



WORK IN
PROGRESS

PROGRAMM
HEFT

Hamburger Kongress zur Zukunft der Arbeit

16. bis 18. Februar 2012 auf Kampnagel



E
D
I
T
O
R
I
A
L



Haben Sie schon einmal auf die Frage „Wer sind Sie?“ geantwortet: „Ich bin ein etwas melancholischer Sanguiniker mit protestantischen Wurzeln, sitze gerne im Grünen, hab’ immer Geldprobleme, gehe Dienstags Fußballspielen, mache Webdesign, hasse Blumenkohl und wünsch’ mir vier Kinder?“ Nein? Ich auch nicht; denn in der Regel beantwortet man diese Frage ausschließlich mit einer Beschreibung von dem, was man für Geld tut.

Arbeit ist der dominanteste Faktor in unserem Leben, wir definieren uns über Arbeit. Aber wir denken Arbeit und Leben nicht als Zusammenhang, sondern als Gegensatz. Auch Konstruktionen wie „work-life-balance“ bauen auf der Annahme auf, dass Leben und Arbeit Gegengewichte sind, die in einer Balance gehalten werden müssten. Mindestens 150 Jahre industrielle Ökonomie haben das Paradoxon, dass Arbeit Identität stiftet, Leben aber Nichtarbeit sei, heraufbeschworen. Vielleicht ist es an der Zeit, darüber nachzudenken, wie sich Leben und Arbeit verändern müssten, damit sich dieser Gegensatz auflösen kann? Und, wenn wir schon beim Nachdenken sind: Wie müsste die Organisation von Gesellschaft umgebaut werden, damit diese Leben-Arbeit-Einheit zur allgemeinen Zufriedenheit realisiert werden könnte?

Dieser Kongress befasst sich nicht zufällig mit der Kreativwirtschaft, einem Bereich, in dem Leben und Arbeiten schon immer nah beieinander lagen. Mit Ihrer Hilfe könnte dieser Kongress einen kleinen Beitrag zu dieser großen Debatte leisten.

Ich danke unseren Partnern, der ZEIT Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius und Kampnagel sowie dem wunderbaren Team der Hamburg Kreativ Gesellschaft (diesmal vor allem Sina Greinert, Jochen Bader, Fritz Dyckerhoff): Ohne euch würde es diesen Kongress nicht geben.

Allen Kongress-Teilnehmern wünsche ich viel Spaß und spannende, neue Erkenntnisse.

*Egbert Rühl, Geschäftsführer der
Hamburg Kreativ Gesellschaft*



WORK IN
PROGRESS

Der Wandel von der Industrie- zur Wissensgesellschaft verändert die Arbeitswelt grundlegend. Die Kreativwirtschaft wird in diesem Zusammenhang gerne als Impulsgeber einer zukunftsfähigen und innovativen Wirtschaft genannt. Kreative erproben mit einem hohen Maß an Flexibilität und Eigeninitiative zahlreiche neue Arbeitsformen.

Flexible Arbeitszeitmodelle, kollaboratives Arbeiten in Coworking-Spaces und Arbeitsmethoden wie Open Source, Crowdsourcing und Design Thinking werden angewandt und stellen bestehende Formen der Produktion und Arbeitsteilung in Frage. Ihnen wird das Potenzial zugesprochen, starre Strukturen in Unternehmen und Verwaltungen aufzubrechen und für Innovationen zu öffnen.

Besonders Selbständige und Projektarbeiter_innen stehen im Zentrum des Umbruchs. Sie nutzen die Freiheiten und die erhöhte Flexibilität gegenüber einem klassischen Angestelltenverhältnis, um selbstbestimmt zu arbeiten und machen dabei oft ihre Leidenschaft zum Beruf. Dabei liegen Selbstverwirklichung, Selbstoptimierung und Selbstausbewertung häufig eng beieinander.

In Unternehmen stellt die Anwerbung und Sicherung der „Ressource Kreativität“ Management und Personalabteilungen vor neue Herausforderungen. Welches sind die neuen Schlüsselqualifikationen in der Wissensökonomie? Was macht den idealen Arbeitsplatz aus? Müssen neue Wege der Organisation und Entlohnung von Erwerbsarbeit gefunden werden?

Hamburger Kongress zur Zukunft der Arbeit

Auf der gesellschaftlichen Ebene ergeben sich Probleme besonders im Bereich der sozialen Absicherung, deren Anpassung im Zuge des Übergangs von der Industrie- zur Wissensgesellschaft den Arbeitsrealitäten vieler (noch) hinterherhinkt. Die Auswirkungen des Wandels berühren oder treffen viele Akteure – besonders im Kulturbereich – und werfen die Frage nach der gesellschaftlichen Wertschätzung von kreativer Arbeit auf. Viele Kreative schaffen immaterielle Güter, die sich in wesentlichen Eigen-

schaften von klassischen Wirtschaftsgütern unterscheiden.

Für ihre Verbreitung bedarf es – bedingt durch den technologischen Fortschritt – oft keiner klassischen Vertriebsstruktur mehr. Wie kann eine faire Entlohnung von Kreativ- und Wissensarbeitern erreicht werden? Der Branche fehlt es bisher an einer gemeinsamen Interessenorganisation. Ist diese überhaupt gewollt? Und wie könnte sie aussehen?

Sind Architekten, Musiker, Designer, Journalisten und Künstler etc. Pioniere in einer zukünftigen Arbeitswelt? Stellt die Kreativwirtschaft eine modellhafte Branche dar, die für einen ökonomischen und sozialen Paradigmenwechsel steht?

Im Rahmen des Kongresses „Work in Progress“ stellen wir die Arbeitsformen der Kreativwirtschaft in den Mittelpunkt und beleuchten die Organisation, Methoden, Trends, Rahmenbedingungen und Finanzierung kreativer Arbeit. In den Räumen K1 und KMH werden in zahlreichen Vorträgen, Präsentationen und Diskussionspanels aktuelle Fragen zum Wandel der Arbeit aufgegriffen und die Relevanz und Zukunftsfähigkeit kreativer Arbeitsformen diskutiert.

Beim „Work in Progress“-Barcamp im Raum P1 können die Kongressteilnehmer_innen spontan Themen vorschlagen und vortragen, die eine Ergänzung zu den Podien darstellen. Im Raum P1 finden auch die „Work in Progress“-Workshops statt, bei denen die Themen „Interessenorganisation“, „Soziale Absicherung“ und „Generationsübergreifende Kooperation“ erörtert und anschließend gemeinsam Lösungsansätze erarbeitet werden. Für die Teilnahme an den Workshops ist eine separate Anmeldung notwendig.

Das öffentliche Abendprogramm wird von der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius kuratiert und organisiert.

Der Kongress will ein Forum bieten, um Aktive aus der Kreativwirtschaft mit Vertretern aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Wissenschaft zu vernetzen, um die aktuellen Debatten zur Zukunft der Arbeit interdisziplinär abzubilden und produktiv weiterzuführen.

„Work in Progress“ wird von der Hamburg Kreativ Gesellschaft, der ZEIT Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius und Kampnagel veranstaltet.

Donnerstag, 16. Februar 2012

arbeit.neu.denken



Wie wollen wir in Zukunft arbeiten? Demografie, Technologie und Globalisierung verändern die Welt, in der wir beschäftigt sind. Sie fordern uns heraus, Arbeit und Jobs neu zu denken – in klassischen Industrien und Büros ebenso wie in der Welt der „New Economy“. Welche Trends bestimmen die Debatte, welche Utopien gibt es noch, was können wir tun? Ein philosophischer Abend zur Zukunft unserer Arbeitswelt.

1. Prof. Frithjof Bergmann
Philosoph und Emeritus der
University of Michigan

2. Prof. Dr. Axel Haunschild
Leibniz Universität Hannover

3. Dr. Thomas Klischan
Hauptgeschäftsführer des
Arbeitgeberverbands Nordmetall

Moderation:
Thomas Fischermann,
Stellv. Ressortleiter Wirtschaft der Zeit

Einlass und Intro: 19:00 Uhr
Beginn der Diskussion: 19:30 Uhr



Die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius fördert Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur sowie Bildung und Erziehung. Die Initiative vernetz# - wie wollen wir leben? bietet eine Bestandsaufnahme unserer digitalen Gesellschaft.

Weitere Informationen: www.vernetzterleben.de

Panel
16. Februar 2012
19:00 Uhr / K2

Freitag, 17. Februar 2012

Begrüßung

Dr. Nikolas Hill
Staatsrat der Kulturbehörde der Freien und
Hansestadt Hamburg

Egbert Rühl
Geschäftsführer der Hamburg Kreativ Gesellschaft

Die vielen Zukünfte der Arbeit

Birger Priddat, Professor am Lehrstuhl für Politische Ökonomie an der Universität Witten/Herdecke, wird in seiner Keynote sechs Thesen zur zukünftigen Arbeitswelt vorstellen:

1. Arbeit unterscheidet sich zukünftig stärker nach Wissen / Nichtwissen
(Dimension Wissensgesellschaft)
2. Arbeit unterscheidet sich zukünftig stärker nach selbständig / angestellt
(Dimension Netzwerkgesellschaft)
3. Arbeit unterscheidet sich zukünftig stärker nach arm / reich: low / high income
(Dimension Verteilung)
4. Arbeit unterscheidet sich zukünftig stärker nach Arbeit / Nichtarbeit
(Dimension Müdigkeitsgesellschaft)
5. Arbeit unterscheidet sich zukünftig stärker nach sinnvoll / einkommenszentriert
(Dimension life-work-balance)
6. Arbeit unterscheidet sich zukünftig stärker nach organisierte / freie Tätigkeit
(Dimension Tätigkeitsgesellschaft)

—
17. Februar 2012
09:30 Uhr / K2



Prof. Dr. Birger Priddat
Universität Witten/Herdecke

—
Keynote
17. Februar 2012
10:00 Uhr / K2

Echtleben



Katja Kullmann
Autorin „Echtleben“

Garantierte früher eine gute Bildung Aufstiegschancen und ein geregeltes Einkommen, gelten im Zeitalter der Minijobs, Leiharbeit und Dumpinghonorare andere Regeln. Totale Flexibilität, Selbständigkeit, Existenzgründungen und Dauerfortbildungen sind gefordert. Jeder muss sich fragen, welche Werte wichtig sind, ob man bereit ist, die eigenen Ziele zu verraten, und wie authentisch man selbst dabei bleibt. Karriere oder Familie, Großstadt oder Landleben? Viele stellen das private Glück hinten an und hetzen befristeten Stellen von einer Stadt zur nächsten hinterher.

Wer heute an seinen Idealen festhalten will, braucht viel Rückgrat und muss dafür kämpfen. Katja Kullmann zeichnet in „Echtleben“ scharfsichtig und unterhaltsam den Wandel ihrer Generation nach, in der Vertrauen, Verbindlichkeit und Zusammenhalt untereinander wichtiger sind denn je.

Der Traum von der schöneren Arbeit



1

2



3

1. Catharina Bruns
workisnotajob

2. Katja Kullmann
Autorin „Echtleben“

3. Daniel Nauck
Geschäftsführer von 2470media

„Etwas Besseres als die Festanstellung finden wir allemal!“ behaupteten Holm Friebe und Sascha Lobo in ihrem Buch „Wir nennen es Arbeit“ stellvertretend für die sogenannte „digitale Bohème“. Das Versprechen, die eigene Arbeit jenseits des klassischen Angestelltenverhältnisses erfolgreich organisieren zu können, erweist sich für manche als nur schwer einlösbar. Solo-Selbständige sind Geschäftsführer, Projektmanager, Controller und Kontakter in einer Person. In der neuen Arbeitswelt liegen Selbstverwirklichung und Selbstausschöpfung, Zufriedenheit und Überforderung oft eng beieinander.

Moderation:
Moritz Avenarius

—
Panel
17. Februar 2012
12:30 Uhr / K2

Brave New Work?

Kreativität als wirtschaftliche Ressource

Kreativität gilt als eine der Schlüsselressourcen der Wirtschaft im Wissens- und Informationszeitalter. Die Verwendung des Begriffs „Kreativität“ ist jedoch umstritten, wenn er im Zusammenhang mit wirtschaftlicher Verwertbarkeit gebraucht wird. Das Panel „Brave New Work? – Kreativität als wirtschaftliche Ressource“ will einen differenzierten Blick darauf werfen, wie die Forderung „Sei kreativ!“ in den sozialen, kulturellen und künstlerischen Bereichen wirkt.

Moderation:
Egbert Rühl



1

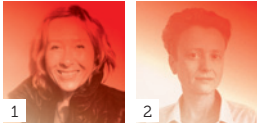
2

1. Prof. Dr. Axel Haunschild
Institut für interdisziplinäre
Arbeitswissenschaft an der
Leibniz Universität Hannover

2. Fabian Lettow
kainkollektiv
Regisseur, Dramaturg und
Theaterwissenschaftler

—
Vorträge und Panel
17. Februar 2012
13:30 Uhr / K2

Selbstbestimmt und prekär Herausforderungen für eine neue Arbeitsgesellschaft



1. Dr. Alexandra Manske
Humboldt Universität zu Berlin

2. Elisabeth Mayerhofer
Forschungsgesellschaft für
kulturökonomische und
kulturpolitische Studien

3. tba

—
Vortrag und Panel
17. Februar 2012
15:00 Uhr / K2

Die Selbständigkeit nimmt seit Jahren stetig zu. In der Kreativwirtschaft liegt ihr Anteil mit ca. 24% deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt (ca. 11%) und hat vor allem seit Ende der 1990er-Jahre sprunghaft zugenommen. Gleichzeitig reichen die Durchschnittseinkommen der „neuen Selbständigen“ trotz eines hohen Bildungsniveaus oft nicht zur Existenzsicherung. Gesamtgesellschaftlich lässt sich von einer „Prekariisierung auf hohem Niveau“ sprechen.

Die Zunahme selbständiger Arbeitsformen stellt das bestehende Sozialstaatsmodell unter Anpassungsdruck. Welche Formen der sozialen Absicherung, Interessenorganisation und wirtschaftspolitischen Unterstützung sind notwendig für eine „Neu-Erfindung der Arbeitsgesellschaft“?

Moderation:
Moritz Avenarius

Die Menge macht's Crowdfunding zwischen Finanzierung, Marketing und Vertrieb

Crowdfunding ist internetbasierte Projektfinanzierung über Mikrosponsoren. Kreative stellen ihre Vorhaben auf einer Crowdfunding-Plattform vor und laden ihre Community ein, das Projekt zu unterstützen – ideell und finanziell. Es gilt das Alles-oder-Nichts-Prinzip. Wird das selbstgesteckte Finanzierungsziel fristgemäß erreicht, erhalten die Geldgeber für ihre Unterstützung eine Gegenleistung, sonst geht das Geld an den jeweiligen Unterstützer zurück.

Doch Crowdfunding ist mehr als ein Finanzierungsinstrument. Die Resonanz der Community auf eine Projektidee ist Indikator für deren späteren Erfolg, die Gegenleistungen sind ein Vertriebskanal und die Einbindung der Community ein Marketingtool.

Die Betreiber der Plattformen *Nordstarter* und *startnext* diskutieren mit erfolgreichen Projektinhabern über das Potenzial von Crowdfunding für die Kreativwirtschaft.

Moderation:
Claus Friede

Das Panel findet im Rahmen der Social Media Week Hamburg statt. Weitere Informationen zum Programm unter: www.socialmediaweek.org/hamburg

Die Veranstaltung ist öffentlich und kostenfrei.
Einlass ab 16.00 Uhr.



1. Sina Greinert
Hamburg Kreativ Gesellschaft

2. Tino Krefßner
Startnext

3. Ivana Scharf
atelier für gesellschaftsgestaltung

4. Matthew Way
WayFilm

—
Panel
17. Februar 2012
16:30 Uhr / K2

Survival of the Artist



Die Azubis
Künstlerkollektiv aus Hamburg

—
Performatives Seminar
17. Februar 2012
11:30 Uhr / KMH

Das performative Seminar „*Survival of the artist*“ mischt künstlerische Ausdrucksformen mit den Interaktionsformen und dem Bildungsauftrag eines Seminars. In Form von Impulsvortrag und gemeinsamen Brainstorming setzen sich *Die Azubis* mit den Seminarteilnehmern zum Thema „*Das Arbeitsleben des Künstlers*“ auseinander und stellen dies durch künstlerische Überhöhungen in einen theatralen Zusammenhang. Dabei schwankt die Szenerie zwischen Dokumentation, Trash und Poesie.

Die kreative, die schöpferische Zerstörung, ist Grundkonstante des Kapitalismus, und somit des Unternehmerischen. Darin besteht der Kapitalismus, und darin muss auch jedes kapitalistische Gebilde leben. Sie ist das wesentliche Faktum, denn es gibt keine Dauerhaftigkeit, und somit nichts zu verteidigen. (nach Joseph Schumpeter, in: Wolf Lotter, *Die Gestörten, Brand Eins 05/07*)

Die sogenannte „*Normalbiographie*“, darstellbar als dreigeteilte Biographie von Ausbildung – Beruf – Pension (...) war am Künstlermarkt seit jeher kaum vertreten. Vielmehr sind Zyklen aus Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit, unbezahlter Arbeit, Aus- und Weiterbildung etc. Normalität in diesem Berufsfeld. (...) Eine Konsequenz dessen ist, das prekäre Arbeits- und Lebensbedingungen in vielen Sparten des Kunst- und Kulturfeldes weit verbreitet sind. (Report *Darstellende Künste, 2010*)

Dieses Performativ-Werden von Berufen, spricht dass man eben nicht nur bestimmte Fähigkeit ausführt, sondern sie zugleich mit der ganzen Person verkörpert, stimmt für alle Branchen. Man verwertet weniger das objektive Erlernte als das subjektive Höchstpersönliche: Charme, Aussehen, Spontantität. (...) Früher hat sich der Selbstverwirklichungswunsch gegen die Arbeit gerichtet, Arbeit war Arbeit und Freizeit Freizeit. Inzwischen ist Selbstverwirklichung quasi angeordnet, wenn auch natürlich nicht in allen Industrien. (...) Wenn andere Ressourcen an ihre Grenzen stoßen und sich auch technisch alle demselben Stand nähern, bleibt der Mensch als der Bereich übrig, wo man noch Profite abschöpfen kann, wie jeder Marxist weiß. Außerdem empfinden die Leute es zunächst als sinnvoll, als Fortschritt gegenüber früheren Modellen, ihre Privatkenntnisse und -fähigkeiten in die Arbeit einfließen zu lassen. Der Übergang von dem Moment, wo das freiwillig ist, zu dem, wo es zur Stress und Depression verursachenden Norm wird, ist fließend. (Diedrich Diederichsen: *Authentizität, Baby!*, *Die Presse, 26.06.2010*)

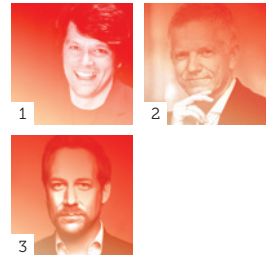
Fluide Netzwerke

Über die Flexibilisierung und (Neu-) Organisation von Arbeit

Die Etablierung von sozialen Netzwerken, Online-Tools und Coworking haben die Möglichkeiten der Kommunikation und der Organisation von Arbeitenden erweitert. Die selbstbestimmte Organisation von Arbeitszeit und die Möglichkeit des mobilen und flexiblen Arbeitens werden, im Hinblick auf individuelle Bedürfnisse, sowohl von Firmen aktiv unterstützt als auch von Arbeitenden eingefordert.

Als „*fluide Netzwerke*“ werden neuerdings Organisationsformen definiert, in denen Selbständige und Freelancer versuchen, entsprechende Wertvorstellungen in ihre Arbeitspraxis zu übersetzen – untereinander wie in der Zusammenarbeit mit Auftraggebern. Handelt es sich hierbei um Architekten einer zukünftigen Arbeitswelt?

Moderation:
Lu Yen Roloff



1. Jörn Hendrik Ast
ffluid – fast forward concepts

2. Bernd Fels
if5 anders arbeiten

3. Stephan Ritter
Fork Unstable Media

—
Panel
17. Februar 2012
13:00 Uhr / KMH

Kollaborationen

Wie Unternehmen Arbeitsformen aus der Kreativwirtschaft adaptieren



1. Christoph Giesa
Otto Group

2. Fried Große-Dunker
Dark Horse

3. Andreas Kurth
TUI, Head of New Business

4. Uwe Radetzki
Deutsche Post DHL

5. Lena Schiller Clausen
betahaus Hamburg

Neben Selbständigen und Freelancern haben längst auch größere Firmen die Potentiale von kollaborativen Arbeitsformen und -methoden erkannt. Coworking, Design Thinking und Open Innovation werden angewandt, um Produktivität und Innovation zu fördern. Im Austausch entstehen dabei idealerweise unkonventionelle Lösungen für Problemstellungen sowie neue Ideen.

Das Zusammentreffen und Zusammenarbeiten von größeren, meist hierarchisch organisierten Unternehmen und kleineren, flexibleren Einheiten bedeutet für beide Seiten den Eintritt in einen Lernprozess. Auf dem Panel stellen sich Projekte vor, in denen neue Formen der Kollaboration erprobt wurden. Welche positiven Erfahrungen wurden gemacht? Welche Schwierigkeiten ergaben sich in der Zusammenarbeit und wie konnten sie behoben werden?

Moderation:
Lu Yen Roloff

—
Panel

17. Februar 2012
14:30 Uhr / KMH

Microwork, Mensch und Algorithmen Open Mouse-Vortrag

Microworking-Plattformen wie „Mechanical Turk“ von Amazon oder „Clickworker“ sind neue Marktplätze für Arbeit. Dort werden Aufträge vermittelt, die nicht automatisiert erledigt werden können. Die Arbeiter verschlagworten Bilder, kategorisieren Produkte und transkribieren Audio-Mitschnitte. Arbeitgeber erstellen Aufträge über eine Programmierschnittstelle und lesen die Ergebnisse der Arbeiter automatisiert aus. Probleme, deren Lösungen nicht programmierbar sind, können mit Hilfe dieser Schnittstelle zum Menschen bewältigt werden.

Die menschliche Intelligenz ist durch das Microwork-Prinzip zu einer Ressource geworden, die innerhalb programmierter Algorithmen genutzt werden kann. Wie wertvoll ist diese Arbeit und unter welchen Bedingungen findet sie statt? Wie werden sich Anforderungen an die menschliche Intelligenz verändern, wenn künstliche Intelligenz klüger wird?

Michael Schieben surft im Internet zu Projekten und Kunstwerken, die sich mit dieser neuen Form von Arbeit auseinandersetzen. Dabei erklärt er technische Zusammenhänge und versucht zu schärfen, was programmiert wird und was nicht programmiert werden kann.

Eine Open-Mouse Session ist Entertainment mit Browser, Beamer und einer Computer-Maus für alle. Der für uns alltägliche, aber private Vorgang des Surfens im Internet wird öffentlich. Alle besuchten Webseiten werden protokolliert und im Anschluss an die Veranstaltung im Internet zum Nachsurfen bereitgestellt.



Michael Schieben
Programmierer, Multimedia-
Tüftler und Software-Künstler

—
Open Mouse Session
17. Februar 2012
16:00 Uhr / KMH

Crowdsourcing *Die Arbeit der Vielen*



1. Wolfgang Kreider
ver.di Hamburg
Fachbereich Medien

2. Sandro Morghen
yutongo.com

3. Claudia Pelzer
Deutschen Crowdsourcing
Verband (DCV) e.V.

Crowdsourcing setzt sich aus den Begriffen „Crowd“ – einer digital vernetzten Gemeinschaft – und „Outsourcing“ – der Auslagerung von Arbeit an eine externe Organisationseinheit – zusammen. Die Auftragsvergabe erfolgt dabei nicht an einen klar definierten Adressaten, sondern wird durch die Community-Mitglieder kollaborativ erbracht.

Die Open-Source-Softwarebewegung oder die Online-Enzyklopädie Wikipedia gelten als die erfolgreichsten und bekanntesten Ausprägungen dieser neuen Form der Arbeitsorganisation. Die Crowd wird bereits in verschiedenen Bereichen eingesetzt, um definierte Arbeitsaufträge zu erfüllen und Ideen kollaborativ zu entwickeln. Was für ein Verständnis von Arbeit liegt dieser Entwicklung zugrunde?

Handelt es sich nur um die nächste Stufe der Arbeitsteilung und Spezialisierung zur wirtschaftlichen Effektivitätssteigerung oder stellt Crowdsourcing eine neue Form der Arbeitsorganisation dar?

Moderation:
Lu Yen Roloff

—
Panel
17. Februar 2012
16:30 Uhr / KMH

Wovon wir reden, wenn wir über Arbeit reden

Wie war der erste Tag? Was waren zentrale Gesprächsthemen? Welche Thesen haben besondere Aufmerksamkeit erfahren? Zu welchen Punkten wurde kontrovers diskutiert? Und worüber wurde (noch) nicht gesprochen?

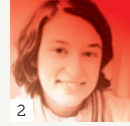
Zwei offene Mikrofone und ein Moderator unterstützen die Kongressteilnehmer dabei, diese und weitere Fragen gemeinsam zu reflektieren.



Moritz Avenarius
Zukunftslotse

—
Diskussion
17. Februar 2012
17:30 Uhr / KMH

Fragmente zur Zukunft der Arbeit
Die Literarische Runde



Welche Rolle spielt Arbeit für unser Leben? Oft sind es nicht Realisten, die uns Antworten bieten können. Wir haben Literatinnen und Literaten eingeladen, aus ihren Visionen, Utopien und Dystopien zu lesen. Gemeinsam wollen wir mit ihnen diskutieren.

Moderation:
Amelie Deufhard,
Intendantin von Kampnagel

1. Tom Hodgkinson
Autor „Anleitung zum
Müßiggang“

Einlass und Intro: 19:00 Uhr
Beginn der literarischen Runde: 19:30 Uhr

2. Nina Pauer
Autorin „Wir haben keine Angst“

Das Abendprogramm wird ausgerichtet von:

3. Joachim Zelter
Autor „Schule der Arbeitslosen“



Panel
17. Februar 2012
19:00 Uhr / K2

Die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius fördert Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur sowie Bildung und Erziehung. Die Initiative vernetzt# - wie wollen wir leben? Bietet eine Bestandsaufnahme unserer digitalen Gesellschaft.

Weitere Informationen: www.vernetzterleben.de

Samstag,
18. Februar
2012

Soziale Innovation

Auf dem Weg zu einem neuen Innovationsverständnis

Das Thema „Soziale Innovation“ hat Konjunktur. Hintergrund für die wachsende Bedeutung sozialer Innovation ist die Herausbildung eines neuen Innovationsverständnisses, das sich mit dem Übergang von der Industrie- zur Wissensgesellschaft vollzieht. War mit Innovation bisher primär die natur- und ingenieurwissenschaftlich geprägte und getriebene Hervorbringung neuer Produkte und Verfahren gemeint, werden im Zusammenhang mit einer wachsenden Veränderungsdynamik künftig soziale Innovationen an Bedeutung gewinnen. Allerdings werden heute eine Vielzahl höchst unterschiedlicher Sachverhalte, Gegenstandsbereiche, Problemdimensionen und Problemlösungserwartungen unter dem Stichwort „soziale Innovationen“ subsumiert. Vor diesem Hintergrund gibt der Vortrag einen Überblick über Konzepte, Forschungsfelder und Trends im Bereich sozialer Innovationen und fragt nach der praktischen Bedeutung des Konzeptes.



Prof. Dr. Juergen Howaldt
Technische Universität
Dortmund

—
Keynote
18. Februar 2012
10:00 Uhr / K2

Kreative Lösungen für die großen Aufgaben unserer Gesellschaft (ADC Fieldwork)



Stefan Scheer
Art Directors Club

—
Vortrag und
Präsentation
18. Februar 2012
11:30 Uhr / K2

Design beschränkt sich längst nicht mehr auf den Bereich der klassischen Gestaltung von Produkten. Gestaltet werden in einem erweiterten Begriffsverständnis verschiedenste Aspekte unseres Zusammenlebens.

Designer können sich die Zukunft nicht nur vorstellen, sondern ihr auch eine Form verleihen. Dieser Gedanke war Ausgangspunkt für das Projekt *ADCFieldwork*, das *CREATIVE.NRW* gemeinsam mit dem *Art Directors Club für Deutschland (ADC) e.V.* durchgeführt hat.

Studenten von Design- und Kunsthochschulen in ganz Deutschland haben sich im Sommersemester 2011 mit gesellschaftlichen Problemstellungen auseinandergesetzt, deren Lösung dem gängigen Verständnis nach Soziologen, Technokraten und der Politik vorbehalten ist.

Über 400 Studenten bewarben sich mit knapp 250 Vorschlägen zu den Aufgabenfeldern Ernährung, Verkehr und Arbeit.

Folgende Projekte stellen sich vor:

Das Darwin Konzept (Andreas Dentjen, IN.D Hamburg)
Warehelden (Astrid Hüller, IN.D Hamburg)
Incito (Sinja Möller, Muthesius Kunsthochschule Kiel)
Seeders (Martin Stappen, Hochschule Niederrhein)
Ecodot (Katharina Stoltze und Markus Baier, IN.D Hamburg)

Social and Cultural Entrepreneurship Aufbruch in eine neue Wirtschaft?

Soziale und kulturelle Unternehmer_innen zeigen, dass der Einsatz für eine nachhaltige, gerechte und emanzipierte Gesellschaft nicht im Widerspruch zu wirtschaftlicher Betätigung steht. Die Geschäftsmodelle orientieren sich an konkreten Bedürfnissen und Werten (z.B. Nachhaltigkeit, Menschenrechte, Armutsbekämpfung und Bildung). Welche Herausforderungen stellen sich? Welche Hindernisse müssen überwunden werden, um im sozialen und kulturellen Bereich erfolgreich zu sein? Welche Formen der Unterstützung und Förderung wären wünschenswert?

Moderation:
Lu Yen Roloff



1. Antje Bulmann
Kulturschenken

2. Thomas Friemel
Chefredakteur enorm-Magazin

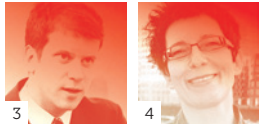
3. Sarah Hardung
Munavis

4. Daniel Kerber
Morethanshelters

—
Panel
18. Februar 2012
13:00 Uhr / K2

Und wer soll das bezahlen?

Wege der Finanzierung kreativer Unternehmungen



1. Clas Beese
Gründer von Finmar
Crowd-to-Business Lending

2. Joachim Kunz-Michel
Lawaetz-Stiftung

3. Mark Miller
CatCap Corporate Finance

4. Karoline Simonitsch
Jurymitglied bei departure, Wien

Wie in anderen Branchen ist der Zugang zu traditionellen Krediten für viele Unternehmer der Kreativwirtschaft wegen verhältnismäßig geringen Finanzierungsvolumen, ungenügenden Sicherheiten und oft nur schwer voraussehbaren Erfolgsaussichten mühsam. Fördermaßnahmen sind vorhanden, doch nicht immer erreichbar, da bei der Vergabe bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein müssen. Die Besonderheit der Kreativwirtschaft, nicht nur ökonomische, sondern auch ideelle Ziele zu verfolgen, ist dabei nicht immer hilfreich.

Das Panel „*Und wer soll das bezahlen? – Wege der Finanzierung kreativer Unternehmungen*“ thematisiert den aktuellen Zustand der Finanzierungs- und Förderlandschaft für die Kreativwirtschaft. Welche Finanzierungsmodelle kommen für unterschiedliche Unternehmer aus der Kreativwirtschaft in Frage? Welche Fördermaßnahmen sind wünschenswert, um das kreative und innovative Potential der Branche weiter zu stärken?

Moderation:
Egbert Rühl

–
Panel
18. Februar 2012
14:30 Uhr / K2

Zwischen „nicht mehr“ und „noch nicht“

Auf dem Weg von der Arbeits- zur Kulturgesellschaft

Wir leben in einer Phase des umfassenden gesellschaftlichen Übergangs, die man als „*nicht mehr und noch nicht*“ bezeichnen könnte. Im Zwischenraum zu sein bedeutet Ambivalenzen aushalten zu müssen.

Die Expert_innen des Wandels leben und arbeiten in Wissenschaft und Kunst. Ihre Beiträge hätten wir bitter nötig in einer Zeit, in der sich die Umrisse der Wissensgesellschaft erst herauszuschälen beginnen, in der unser Land vor vielfältigen Problemen des Wandels, etwa auf dem Arbeitsmarkt, steht. Doch die Grenzen zwischen Politik und Kultur sind wie eingefroren. Verflüssigen wir sie, damit mehr Bewegung in den Wandel kommt!

Welche anderen Formen des Arbeitens, des Tätigseins bilden sich im Projektzeitalter? Wie schaffen wir einen Übergang von der Arbeits- zur Kulturgesellschaft?



Adrienne Goehler
Freie Kuratorin und Autorin

–
Vortrag
18. Februar 2012
15:45 Uhr / K2

(Wie) funktionieren die Wikinomics? Vom Nutzen und Nachteil der Digitalisierung



Wolfgang Wopperer
mindmatters

Ideen, Wissen und kulturelle Artefakte werden nicht erst seit dem Einläuten des Informationszeitalters als wirtschaftliche Güter gehandelt. Technologischer Fortschritt und der Ausbau der Informationsinfrastruktur haben jedoch die Bedingungen der Produktion, der Verbreitung und des Konsums verändert.

–
Vortrag
18. Februar 2012
11:00 Uhr / KMH

Es kursieren verschiedene Theorien – von der „Aufmerksamkeitsökonomie“ (Georg Franck), über die „Wikinomics“ (Don Tapscott) und den „Long Tail“ (Chris Anderson) bis hin zur „commons based peer production“ (Yochai Benkler). Was steckt hinter den verschiedenen Konzepten? Wo haben sich tatsächlich die Verhältnisse verändert? Und wo schreiben sich nur bestehende Strukturen von Wirtschaft und Arbeitswelt fort?

Do-It-Yourself und Handmade Revolte gegen die Massenproduktion

Die DIY- und Handmade-Bewegung erfreut sich in den letzten Jahren zunehmender Beliebtheit. Als Gegenmodell zu industrieller Massenproduktion fertigen Einzelunternehmer_innen und Kleinbetriebe oft in Handarbeit gefertigte Produkte. Über spezialisierte Internet-Plattformen finden diese inzwischen effiziente Vertriebswege und Marketingkanäle zum Kunden im „globalen Dorf“.

Auch im Nicht-Virtuellen ist die Stärkung von lokalen Zusammenhängen und eine zunehmende Wertschätzung von direktem Austausch und persönlichem Kontakt zwischen Produzenten und Konsumenten zu beobachten. Entsteht hier eine echte Alternative zur industriekapitalistischen Wirtschaft? Was kann und muss getan werden, um den Trend nachhaltig zu gestalten?

Moderation:
Moritz Avenarius



1



2



3

1. Anna Neumann
DaWanda

2. Sophie Pester
hello handmade

3. Axel Silvester
Fablab St. Pauli

–
Panel
18. Februar 2012
12:00 Uhr
KMH

Technologie als politisches Sujet



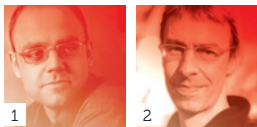
Christian von Borries
Dirigent, Komponist
und Produzent

Christian von Borries wird in seinem einleitenden Vortrag „*Technologie als politisches Sujet*“ darstellen, wie Medien und ihre Technologie unser politisches und kulturelles Handeln bestimmt haben und bestimmen.

—
Vortrag

18. Februar 2012
13:30 Uhr / KMH

Konfliktfeld Urheberrecht



1

2



3

1. Jens Brelle
Art Lawyer

2. Volker Grassmuck
Medienwissenschaftler

3. Christian von Borries
Dirigent, Komponist
und Produzent

Die Branchen Musik, Film, Presse und Rundfunk sind in den letzten Jahren – durch zum Teil massive Einbrüche der Absatzzahlen – in besonderer Weise von den Folgen der Digitalisierung betroffen. Mit der weiteren Durchdringung von Tablet-Computern und E-Readern steht auch der Literaturbetrieb vor einer potentiellen Transformation. Ideen und Wissen sind zunehmend nicht mehr an materielle Träger gebunden. Diese Entwicklung betrifft weite Teile der Kreativwirtschaft. Bisherige Geschäftsmodelle und Wertschöpfungsketten erodieren und neue entstehen.

Als Reaktion sind das Urheberrecht und weitere Immaterialgüterrechtsbereiche zu Austragungsorten eines Streits zwischen Urhebern, Verwertern, Nutzern und Technologieunternehmen geworden. In der Auseinandersetzung stehen der Schutz bzw. die Behinderung „alter“ wie „neuer“ Geschäftsmodelle und eine Neuverhandlung des ökonomischen und gesellschaftlichen Werts kultureller Güter.

Moderation:
Claus Friede

—
Panel

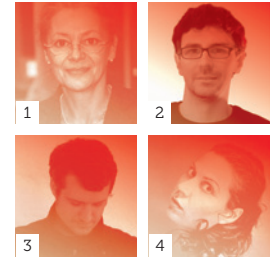
18. Februar 2012
14:00 Uhr / KMH

Open Source im Kontext von Software, Kultur und Wissenschaft

Open Source-Strategien werden im Softwarebereich seit den 1980er Jahren erfolgreich eingesetzt. Das von Richard Stallman initiierte GNU-Projekt und das Betriebssystem Linux gelten als exemplarische Erfolge der Free-Software und Open-Source-Bewegung. Jenseits des Softwarebereichs steht die Online-Enzyklopedie Wikipedia als Beispiel für das dezentrale und kollaborative Zusammentragen von Informationen, das auf der freiwilligen Beteiligung vieler Autoren beruht.

Heute basieren zahlreiche erfolgreiche Geschäftsmodelle auf der Entwicklung von frei zugänglichen Programmiercodes. Ist die „peer production“ ein Modell, das sich auch auf die Wissenschaft und Kultur übertragen lässt?

Moderation:
Moritz Avenarius



1. Prof. Dr. Gabriele Beger
Staats- und Universitäts-
bibliothek Hamburg

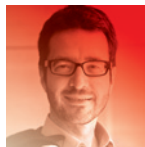
2. Norbert Schmidt
Kulturarbeiter

3. Till Schneiderei
Robotlegs

4. ZOE.LEELA
Musikerin

—
Panel
18. Februar 2012
15:00 Uhr / KMH

Die Kreativwirtschaft als Blaupause für die zukünftige Arbeitswelt?



Moritz Avenarius
Zukunftslotse

Der Kongress ist zu Ende, doch die Arbeit beginnt erst. Was haben wir gelernt über die Zukunft unserer Arbeitswelt und die Rolle der Kreativwirtschaft nach mehr als 1200 Minuten Work in Progress?

Zwei offene Mikrofone und ein Moderator unterstützen die Teilnehmer_innen darin, die Essenz des Kongresses zu erörtern.

—
Diskussion

18. Februar 2012

16:30 Uhr / KMH

Barcamp, 17. – 18. Februar 2012

Work in Progress-Barcamp

Parallel zum Konferenzprogramm von Work in Progress findet am Freitag, den 17.2., und Samstag, den 18.2., ein Barcamp statt. Barcamps sind offene Veranstaltungsformate, die auf der aktiven Mitarbeit der Teilnehmer basieren. Das Programm wird am Tag der Veranstaltung selbst gestaltet und erlaubt es, sich unmittelbar einzubringen.

Sie kennen sich in einem Thema besonders gut aus? Ein Thema liegt Ihnen besonders am Herzen? Worüber wollten sie sich schon immer mal mit anderen Interessierten austauschen? Welcher wichtige Aspekt wird im „offiziellen“ Kongressprogramm nicht ausreichend berücksichtigt?

Das Work in Progress-Barcamp bietet die Gelegenheit, all dies zu artikulieren und mit Gleichgesinnten zu diskutieren. Die Themen- und Zeitplanung des Barcamps findet an beiden Tagen jeweils um 11.00 Uhr im Anschluss an die Keynote im Raum K2 statt. Die einzelnen Sessions starten jeweils ab 12.00 Uhr in Raum P1.

Wir sind gespannt auf Ihre Beiträge.

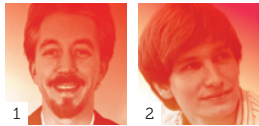
—
Sessionplanung
17. und 18. Februar 2012
11:00 Uhr / K2

—
Barcamp
17. und 18. Februar 2012
12:00 – 16:00Uhr / P1

—
Ergebnispräsentation
17. Februar 2012
17:00 Uhr / P1
18. Februar 2012
16:00 Uhr / P1

Workshops, 16. – 18. Februar 2012

(How to not get) Lost in translation **Wie Kreativarbeiter aus verschiedenen Generationen voneinander lernen und miteinander arbeiten können**



1 Jan Bathel
Co-founder ignore gravity

2 Jonathan Imme
Co-founder ignore gravity

Die Bedingungen für Selbständige in der Kreativwirtschaft sind eigentlich ideal: Wir leben in einer vernetzten Welt. Der gesuchte Komplize, die fehlende Idee, die noch nicht gemachte Erfahrung, der richtige Kontakt – all das ist oft nur einen Mausklick entfernt – und manchmal auch nur einige Meter in unserer Stadt.

Und doch scheint in unserer neuen, vernetzten Arbeitswelt eine Kluft immer größer zu werden: die Kluft zwischen den Generationen. Nicht nur im Film, sondern auch an der Elbe fühlen wir uns manchmal ganz schön „lost in translation“. Dabei könnten wir zwischen den Generationen so viel voneinander lernen, so viel miteinander machen.

Deshalb wollen wir im Rahmen des Work in Progress-Kongresses in Hamburg den praktischen Versuch einer Übersetzung starten: 10 aufgeweckte Einsteiger und 10 neugierige Veteranen aus der Kreativwirtschaft werden zwei Tage lang in einem moderierten Workshop ganz praktisch an einem Modell arbeiten, wie in Hamburg ein fruchtbarer Austausch und eine potentielle Zusammenarbeit zwischen den Generationen aussehen kann.

Bildet Banden

Welche Form der Interessenorganisation braucht die Kreativwirtschaft?

Der Wandel der Arbeitswelt wirkt sich auch auf die Interessenorganisation aus. Risiken, wie z.B. die der sozialen Absicherung tragen Projektarbeiter_innen und neue Selbständige weitestgehend selbst. Zwar gibt es zahlreiche Ansätze der Organisation Selbständiger innerhalb von Gewerkschaften, in Kammern, Verbänden oder selbstorganisiert auf genossenschaftlicher Basis, den verschiedenen Einzelinitiativen fehlt allerdings bisher die Durchsetzungsfähigkeit, die sie als Kollektiv haben könnten. Elisabeth Mayerhofer von der Forschungsgesellschaft für kulturökonomische und kulturpolitische Studien aus Wien konstatiert hier eine „*paradoxe Situation*“. Sie beschreibt die neuen Selbständigen als „*eine Gruppe gut ausgebildeter, zumeist hoch artikulationsfähiger Personen, die bestimmte Strukturen ihres Arbeitsfeldes massiv kritisieren (...), aber kein gemeinsames Lobbyieren einer Verbesserung zustande bringen*“.

Ist diese Analyse zutreffend? Im Workshop „Bildet Banden – Welche Form der Interessenorganisation braucht die Kreativwirtschaft?“ wollen wir nach dem verbindenden Element der Kreativarbeiter suchen, bestehende Ansätze der Kooperation hinterfragen und schließlich Ideen erarbeiten, wie eine kollektive Interessenorganisation erreicht werden kann.

Impulsvortrag:
Elisabeth Mayerhofer
Forschungsgesellschaft für kulturökonomische
und kulturpolitische Studien



Henning Prox

–
Workshop
17. Februar 2012
11:00 Uhr – 16:00 Uhr / P1

Soziale Absicherung für Kreative
Welchen Sozialstaat braucht die Arbeitswelt von morgen?

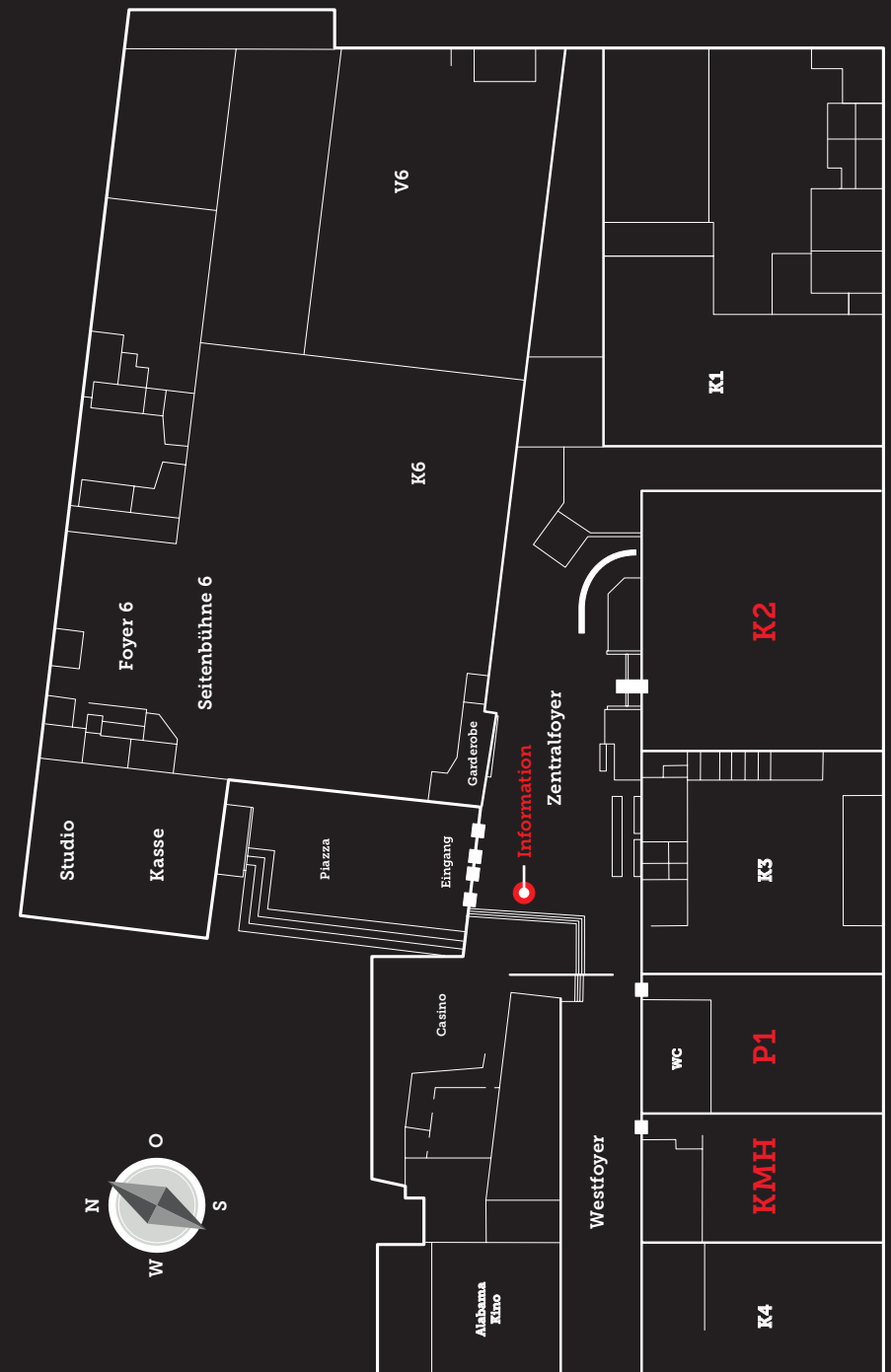


Dr. Christine Kolbe
klugekonzepte

—
Workshop
18. Februar 2012
11:00 Uhr – 16:00 Uhr / P1

In dem Workshop konzentrieren wir uns auf die Frage der sozialen Absicherung der künftigen Kultur- und Kreativarbeiter. Die Idee des Sozialstaats bildet den unumstößlichen Unterbau unserer Gemeinschaft. Doch wie müsste dieser in einer Arbeitswelt gestaltet sein, in der die Attribute „angestellt“ und „Vollzeit“ nicht länger der Normalfall sind? Wessen Bedürfnisse, welche Lebenslagen sollte der Staat mitdenken und als Solidar-gemeinschaft mittragen? Im Rahmen des Workshops werden Meinungen und Positionen der Kongressteilnehmer_innen zum Thema gesammelt, gebündelt und ausgewertet. Spannungsfelder werden auf den Punkt gebracht und Ideen für Lösungsansätze erarbeitet.

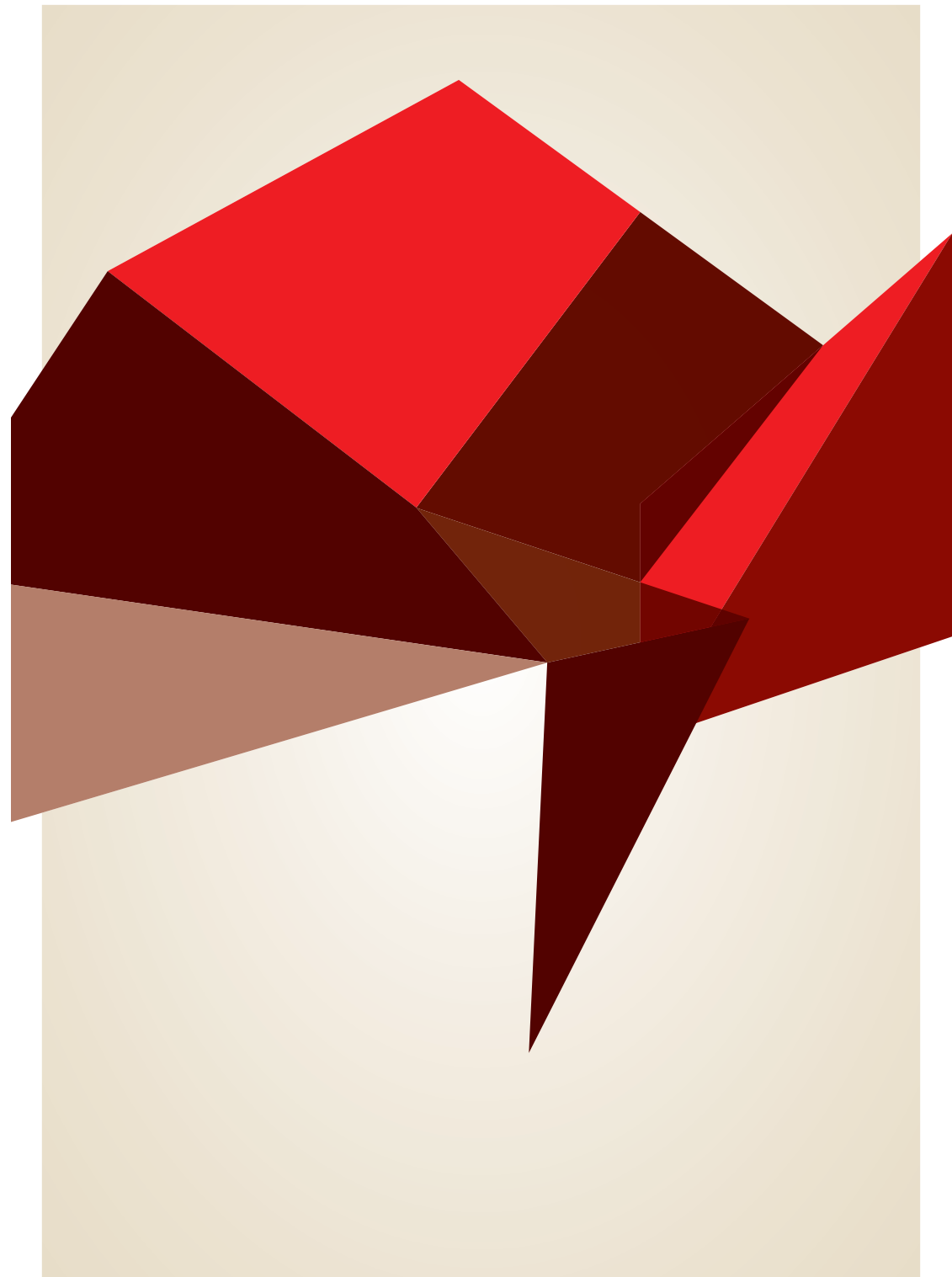
Wir laden alle Teilnehmer_innen des Workshops ein, sich während des Kongresses als Sozialstaatsdesigner zu vernetzen und gleichzeitig zu demonstrieren, welche Potentiale die Akteure der Kreativwirtschaft auch für die Gestaltungsarbeit an der Gesellschaft haben.

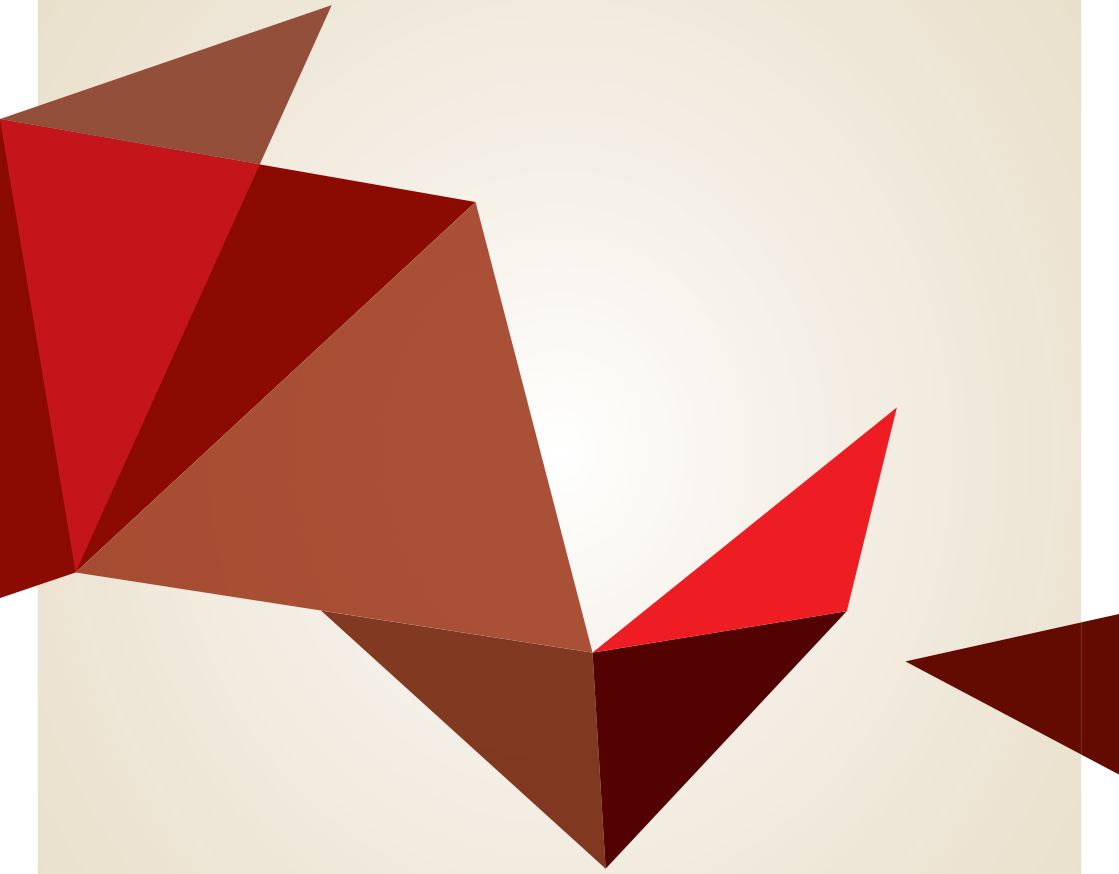


Hamburg Kreativ Gesellschaft mbH
Hongkongstr. 5/3. Boden
20457 Hamburg
Tel. +49/40 – 879 798 60
Fax. +49/40 – 879 798 620
Email: info@kreativgesellschaft.org
Vorsitzender des Aufsichtsrats: Staatsrat Dr. Nikolas Hill
Geschäftsführer: Egbert Rühl
HRB 11 28 45

Gestaltung:
Herr Metag
Bureau für ästhetische Gestaltung
www.herrmetag.de
info@herrmetag.de

Paulinenplatz
Raum für Gestaltung
www.paulinenplatz.de
hello@paulinenplatz.de

I
M
P
R
E
S
S
U
M



www.work-in-progress-hamburg.de

HAMBURG
kreativgesellschaft

Z ZEIT-Stiftung
Ebelin und Gerd
Bucerius

[k]KAMPNAGEL
KAMPNAGEL.DE

Medienpartner

enorm
Wirtschaftsmagazin

KULTUR-PORT.DE
DER KOMPASS DER KUNSTE